

ROTE POST

Nummer 16 | Mai 2019

3 DER DIESJÄHRIGE ERSTE MAI WELTWEIT
International

6 KÄMPFERISCHER ERSTER MAI IN BERLIN
Berlin

8 ABSCHIEBUNGEN NACH AFGHANISTAN
Bremen

10 GERECHTIGKEIT FÜR TONOU-MBOBDA!
Hamburg

12 „GELTENDES RECHT“ VS. ALLTÄGLICHE PROBLEME
Thüringen

14 HEILE WELT DER YOUTUBE-MÜTTER?
Frauen

16 BESATZUNG IN MALI
BRD

18 EIN LIEBHABER AUS PALÄSTINA
Kultur

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

der diesjährige 1. Mai war ein großer und wichtiger Erfolg für das internationale Proletariat und die Völker der Welt. Die Internationale Kommunistische Bewegung vereinigte sich ein Stück weiter mit einer internationalen Erklärung mit dem Titel „Wage zu kämpfen, wage zu gewinnen“ mit unterzeichnenden Parteien und Organisationen aus Brasilien, Chile, Ecuador, Peru, Kolumbien, Mexiko, Türkei, Nepal, Norwegen, BRD, Österreich, USA, Finnland und Frankreich. An diesem Tag wurden auch, wie es für die Arbeiterbewegung Tradition ist, viele Aktionen auf der ganzen Welt durchgeführt. Auch in der BRD wurde dieser Kampftag der internationalen Arbeiterklasse kämpferisch begangen.

Diese voranschreitende Vereinigung ist ein notwendiger Schritt im Kampf gegen den Imperialismus, der als sterbende Bestie immer heftiger um sich beißt und die Völker der Welt in seinem Todeskampf immer wieder bluten lässt. So z.B. in Mali, wo auch der deutsche Imperialismus sich verstärkt mit Besatzungstruppen beteiligt, um das Volk hier noch stärker auszubluten. In dem Streben danach den vergangenen „Ruhm“ wieder zu erlangen und sich aktiv an der Neuaufteilung der Welt zu beteiligen. Darum widmen wir uns in dieser Ausgabe der Besatzung von Mali.

Auch in Afghanistan befindet sich die deutsche Bundeswehr inzwischen seit fast 20 Jahren und versucht mit anderen Imperialisten, vor allem den USA, den Widerstand des afghanischen Volkes nieder zu schlagen. Unter anderem das hat in den letzten Jahren zu großen Flüchtlingsströmen in

die imperialistischen Länder, darunter auch die BRD, geführt. Diese Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern will der deutsche Imperialismus zum einen so gut wie möglich integrieren, um sie hier im Lande ausbeuten zu können, zum anderen werden sie jetzt immer verstärkter wieder abgeschoben, wenn sie als „nutzlos“ oder gar „schädlich“ abgestempelt wurden. Teilweise passiert dies nach vielen Jahren, die sie sich schon hierzulande aufhalten. Doch auch dagegen regt sich nun Widerstand, worüber wir in dieser Ausgabe berichten.

Aber der Imperialismus ist faulender, sterbender Kapitalismus. Der Kapitalismus hat seinen eigenen Totengräber geschaffen, das Proletariat. Und in seinem letzten Stadium nehmen die Widersprüche des Systems massiv zu, überall ist Widerstand. Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialistischen Revolution. Und diesen Geist müssen wir überall verbreiten. Nicht Pessimismus und Niedergeschlagenheit, sondern das Wissen auf der Seite des Fortschritts zu stehen und dieses System letztendlich zu begraben. Denn Marxist sein heißt Optimist sein. Die Zukunft ist glänzend!

Eure RoPo-Redaktion

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Franziska Vogler, Blodigstraße 15, 80933 München

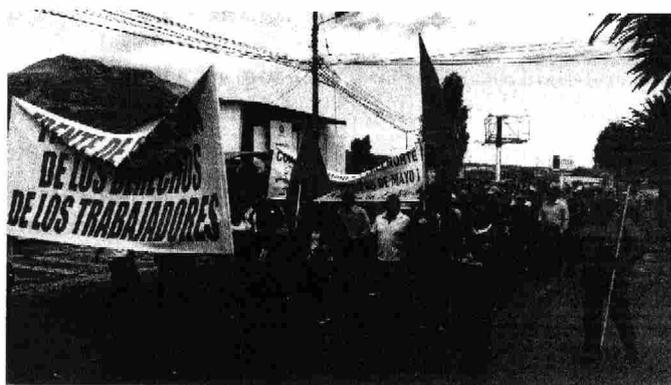
Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung einschließlich ihrer Beilagen solange Eigentum der/des AbsenderIn, bis sie den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Rote Post den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der/dem AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

DER DIESJÄHRIGE ERSTE MAI WELTWEIT

Überall auf der Welt gingen dieses Jahr Millionen von Menschen auf die Straße, um ihre Wut auf das imperialistische System zum Ausdruck zu bringen und für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung zu kämpfen. Wir begrüßen alle Aktionen, die im Dienste der proletarischen Weltrevolution von unseren Genossen auf der ganzen Welt für diesen 1. Mai entwickelt wurden. Wir freuen uns auf den folgenden Seiten viele eindrucksvolle Bilder veröffentlichen zu können! •



Brasilien „Gegen die „Reformen“ - Generalstreik Ja!“



Kolumbien



Peru



Ecuador



Chile

INTERNATIONAL



Türkei



Frankreich "Zerstört die Europäische Union, Boykottiert die Wahlen"



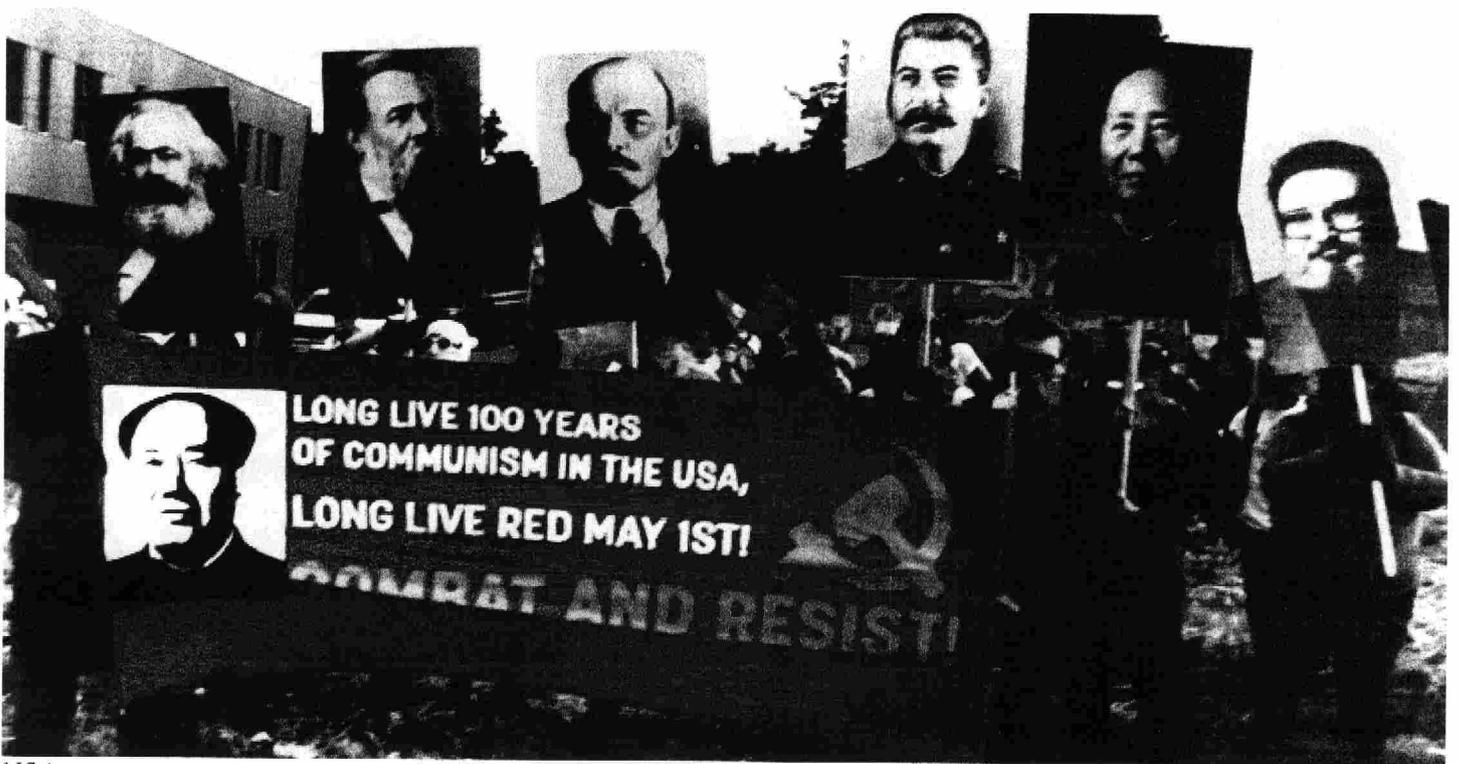
Österreich



Norwegen



Finnland "Kampf und Widerstand"



USA



BRD - Berlin



BRD - Hamburg

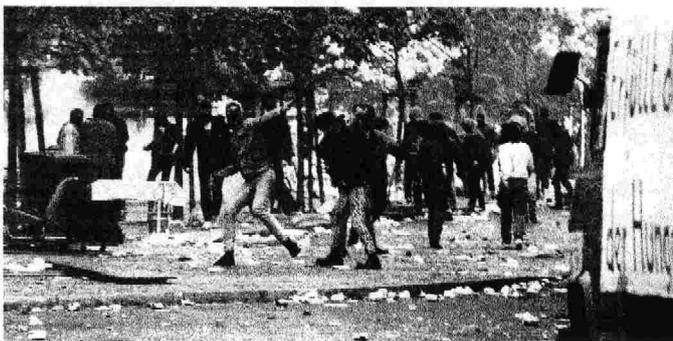


BRD - Bremen

KÄMPFERISCHER ERSTER MAI IN BERLIN

Der 1. Mai hat seit dem Haymarket Riot 1886 eine lange Tradition in unserer Klasse. Auch in Berlin gibt es es jährlich eine Vielzahl von Demonstrationen, von der DGB-Demonstration, über „Satiredemonstrationen“ in Grünwald oder ähnlichem bis zu der „revolutionären 1. Mai-Demonstration“. Diese ist, mit Recht, die Bekannteste. Traditionell fand sie in Kreuzberg statt, dieses Jahr in Friedrichshain. Der Zustand der 1. Mai Demonstrationen in Berlin gibt einen Einblick in die Probleme der „linken Szene“, die diesjährige Demonstration war jedoch in mehreren Hinsichten ein Schritt hin zu einer kämpferischen Tradition des 1. Mai in Berlin.

Die jährlichen Krawalle, die viele mit der 1. Mai Demonstration in Berlin assoziieren begannen 1987. Es kam zu Plünderungen und militanten Auseinandersetzungen mit den Bullen. Es wurde Symbolbild für militanten Widerstand. Offene Repression allein konnte das nicht unterbinden, also wurde 2003 mit dem „MyFest“ eine andere Strategie aufgeföhren. Hedonistisches Feiern wurde gefördert und Auflagen wurden für Veranstalter von Partys und ähnlichem massiv verringert. Kreuzberg wurde dem Partypublikum übergeben. Das zeigte auch einigen Erfolg, denn jährlich wurde die Demonstration weniger militant. Laut der Polizei war es 2009 zuletzt zu „massiveren Angriffen“ gekommen. Diese „friedlichere und passivere“ Taktik der Bullen, die Demonstration zu vertreiben passiert natürlich nicht ohne das Gegenstück der offenen Repression. Bei der ersten Mai-Demonstration 1987, bei der 30 Läden geplündert wurden, kam es zum Beispiel nur zu 47 Verhaftungen. Dieses Jahr sprechen die Bullen von über 150 Verhaftungen.



Berlin 1987

Dieses Jahr wurde dann die Entscheidung getroffen den Ort der „revolutionären ersten Mai-Demonstration“ zu ändern. Die Wahl des neuen Viertels fiel auf Friedrichshain. Auch das ist kein Arbeiterviertel, aber ein Viertel mit weniger Belastung durch Partys und mit etwas mehr noch vorhandenen linken Strukturen. Viele davon sammeln sich in den ehemals besetzten Häusern im Umfeld der Rigaer Straße. Die Anwohner und Aktivisten begrüßten die Entscheidung und feuerten die Demonstration aus den Fenstern, von den Balkonen und Dächern an, mit Pyrotechnik, Fahnen und mehreren großen Transparenten, die an den Häuserfassaden ausgerollt wurden, an.



Berlin 2019

Eine andere neuere Tradition wurde beibehalten: die Demonstration wurde nicht bei den Bullen angemeldet. Dies trifft seit 2012 auf jede der jährlichen Demonstrationen zu. Dieses Jahr nutzten die Bullen das als Vorwand, um die Demonstration lange am Losgehen zu hindern und immer wieder verlangten „einen Verantwortlichen oder Veranstalter“ zu sprechen. Als die Demonstration schließlich loslief, hatte sie einen militanteren Ausdruck als zunächst vielleicht zu erwarten war. Der Frontblock lief von Anfang an in engen Reihen, in Ketten und war zum Großteil verummmt. Es wurden kämpferische Parolen gerufen und es kam die Stimmung auf, dass man entschlossen sei weiterzumarschieren, egal was passiert. Nachdem die Bullen die Demonstration zunächst am geplanten Eingang zur Rigaer Straße vorbei führten, wurde schließlich doch durch sie marschiert. Hier kam es zum ersten Spalten der Demonstration, als sich ein größerer Block Demonstranten zurückzog. Einige Bullen witterten schon ihre erste Chance. Die Angriffe wurden aber

entschlossen zurückgeschlagen. Es wurde danach um so entschlossener weitermarschiert, in Richtung des geplanten Endpunktes der Demonstration an der Warschauer Straße. Dort wurde schon eine Bullenblockade aufgebaut. Es gab eine Reihe Autos, drei Reihen Bullen vor ihnen und eine weitere dahinter. Die Bullen hatten offensichtlich die Option einer kämpferischen Demonstration gesehen und hatten Angst. Kurz vor der Brücke spalteten sie die Demonstration erneut. Als der geschwächte Frontblock den Brückenkopf erreichte wurde er von den Bullen angegriffen. Trotz Kämpfen um den Block zu verteidigen kam es zu Festnahmen und er wurde kurzzeitig zerschlagen. Er formierte sich jedoch direkt neu und wurde in seinen weiteren Kämpfen mit Flaschen- und Steinwürfen unterstützt. Diese Kämpfe zogen sich dann bis spät in den Abend hin.

Auch in anderen Städten der BRD war der erste Mai ein Erfolg für unsere Bewegung und damit unserer Klasse. In Bremen gab es das erste Mal eine revolutionäre, internationalistische Demonstration am ersten Mai. In früheren Jahren war das „Demoangebot“ beschränkt auf die Demonstration der Arbeiterverräter, der gelben Gewerkschaften. Dieses Jahr war eine solche Demonstration, bei der im letzten Jahr der Sprecher der Bullengewerkschaft eingeladen war auf der Bühne zu sprechen, nicht mehr haltbar für die Revolutionäre, Kommunisten und Internationalisten in Bremen. In Stuttgart gab

es eine begrüßenswerte Haltung und Kämpfe mit der Polizei. In Freiburg wurde ebenfalls begonnen eine revolutionäre Aktivität zu etablieren, gegen die Vorherrschaft der gelben Gewerkschaften und der DGB-Demonstration. In Hamburg gab es eine klare Positionierung zum proletarischen Internationalismus.

Uns ist klar, dass wir gegen unsere Ausbeutung und Unterdrückung nur mit einer entsprechenden Antwort antworten werden und diese nur so überwinden können. Wenn wir uns zusammenschließen und gegen dieses verrottende System kämpfen, dauert es nicht lang bis seine Lakaien uns bekriegen. Das hat die Geschichte oft genug bewiesen. Oder wie der Vorsitzende Mao es beschrieb: „Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen.“ Wir müssen darauf vorbereitet sein und auch jetzt schon dafür sorgen, dass wir diesen Kampf gewinnen werden. Deshalb ist es gut, wenn die Massen und Kommunisten keine Angst haben vor der Repression der Bullen, sondern gegen sie Widerstand leisten. Mit dem Vertrauen in gelbe Gewerkschaften oder dem Nachgeben vor der Staatsgewalt, sobald sie einmal ihre vermeintliche Macht demonstrieren, werden wir diese Welt nicht ändern. Kämpfen wir und wehren wir uns ist das jedoch möglich. Insofern ist es ein Grund zur Freude, dass die militante Haltung zumindest ein wenig zurückgekehrt ist. •



STOPPT DIE ABSCHIEBUNGEN NACH AFGHANISTAN!

In einigen Bundesländern hat die BRD mittlerweile damit begonnen Menschen aus Afghanistan, die vor Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung geflohen sind, wieder abzuschicken. Das bedeutet also, dass man nun überall – egal in welcher deutschen Stadt, egal in welchem deutschen Bundesland – als Afghane damit rechnen muss abgeschoben zu werden. Hier bei uns in Bremen ist es diesbezüglich zum jetzigen Zeitpunkt noch ziemlich ruhig. Doch auch das könnte sich mit großer Wahrscheinlichkeit in den nächsten Monaten schnell ändern.



Am 26. Mai stehen neben den Europawahlen in Bremen die Bürgerschaftswahlen an (siehe auch Ausgabe April 19 der RoPo). Besonders jetzt gerade in der finalen Periode des Wahlkampfes geben sich sehr herausstechend die beiden Bremer Regierungsparteien SPD und Grüne als DIE Flüchtlingsfreunde schlechthin und werben mit Toleranz und zeigen mit Vorliebe auch Migranten auf ihren Wahlplakaten. Keine schlechte Strategie, um ein recht breites Wahlpublikum anzuziehen. Doch die Flüchtlingsfreundlichkeit ist ab dem 26. Mai dann sicher ganz schnell wieder Geschichte und gilt sowieso nicht für alle Flüchtlinge. Sobald der Stimmenfang gelaufen ist, war es das dann auch wieder mit der Maske, die sich einige der bürgerlichen Parteien so gerne überziehen. Zunächst kommt die Phase der Regierungsbildung, in der sich die Parteien erst mal ausschließlich mit sich selbst beschäftigen, um eine halbwegs stabile Regierung auf die Beine zu stellen. Danach muss man als Flüchtling aus Afghanistan damit rechnen, dass morgens um vier die Bullen vor der Wohnungstür oder vorm Heim stehen, sie einen mitnehmen und in Abschiebehaft stecken. Dort kann man dann nur

darauf warten in das Land zurück geschickt zu werden aus dem man einst geflohen ist, weil es von den Imperialisten besetzt und in ein Schlachtfeld verwandelt wurde. Ein Szenario, welches keiner von uns gern durchleben möchte.

Viele afghanische Flüchtlinge hier in Bremen haben schon jetzt täglich Angst vor der Abschiebung. Gleichzeitig fangen sie aber auch damit an Widerstand zu formieren. So traten einige afghanische Aktivisten auf der revolutionären und internationalistischen 1. Mai Demonstration in Bremen mit einem Transparent mit der Aufschrift „Wir sind hier weil ihr unsere Länder zerstört!“ und „Stoppt die Abschiebungen nach Afghanistan!“ in deutsch und Farsi auf. Sie warten also nicht, bis die deutschlandweite Abschiebewelle auch Bremen erreicht. Schon vorher wird denunziert, was nach der Wahl wohl bittere Realität werden wird. Es wird damit vor allem auch offen gelegt mit welcher Begründung es passiert und legitimiert werden soll. Seit der sogenannten Flüchtlingskrise die 2015 begann ist die BRD dabei einige der Länder aus denen Menschen fliehen als sogenannte „sichere Herkunftsländer“ einzustufen. Diese Länder sind dann also angeblich „sicher“ und es gibt somit keinen legitimen Grund mehr – vor dem deutschen Gesetz – aus diesen Ländern zu flüchten. Afghanistan soll auch so ein sicheres Herkunftsland sein, wenn es nach einigen Politikern bürgerlicher Parteien in der BRD geht. Doch Afghanistan ist ein Land, in dem verschiedene Imperialisten seit Jahrzehnten mit Soldaten im Einsatz sind. Die Hauptkraft sind die USA, der Hauptfeind der Völker der Welt und die einzige hegemoniale imperialistische Supermacht. Aber auch Deutschland ist nach wie vor mit über hundert Soldaten in Afghanistan und beteiligt sich aktiv daran das Land auszuquetschen. Das alles passiert unter dem Deckmantel dem Land bei seiner „Entwicklung“ zu helfen, den Grundstein für angebliche demokratische Werte zu legen oder auch „gegen Terrorismus zu kämpfen“ und die Armee und Polizei des afghanischen Staates auszubilden. Doch Imperialismus bedeutet alles andere als Fortschritt für die unterdrückten Länder, wie Afghanistan eines ist. Imperialismus bedeutet nichts anderes als die vollkommene Ausbeutung und Unterdrückung dieser Länder.

Was diese Ausbeutung und Unterdrückung in diesen Ländern mit sich bringt ist unverkennbar. Zum einen flüchten die Menschen gerechtfertigter Weise in die imperialistischen Länder wie Deutschland, dessen Wohlstand, mit dem die bürgerliche Politik immer wirbt, zum größten Teil auf dem Schweiß und Blut der unterdrückten Völker der Welt aufgebaut ist. Zum anderen gibt es Widerstand der Völker. So auch in Afghanistan. Dieser gerechtfertigte Widerstand wird hier bei uns meist plump als Terrorismus bezeichnet und so degradiert. Diesen angeblichen Terrorismus in Afghanistan konnten die Imperialisten trotz ihrer ökonomischen und militärischen Überlegenheit bisher nicht in den Griff bekommen. Dieser Kampf ist allerdings alles andere als Terrorismus. Der Kampf des afghanischen Volkes ist ein gerechtfertigter, in seinem Kern antiimperialistischer Kampf. Und ein Teil dieses Kampfes findet hier bei uns in Bremen statt. Denn es gibt keine Legitimation dafür, die unterdrückten Nationen soweit zu zerstören bis die Menschen dort sich teilweise dazu gezwungen sehen zu fliehen. Und es gibt auch keine Legitimation dafür diesen Menschen ein Leben in der BRD zu verwehren, nachdem man ihnen alles genommen hat. Das ist schlicht und einfach völlig absurd. Und das bringt auch die Parole „Wir sind hier weil ihr unsere Länder Zerstört! Stoppt die Abschiebungen

nach Afghanistan!“ völlig richtig und konkret auf den Punkt.

Es ist wichtig schon jetzt vor den Wahlen, also vor den anstehenden Abschiebungen, das wahre Gesicht der bürgerlichen Demokratie aufzudecken und zu verurteilen. Und nicht nur die geflüchteten Menschen aus Afghanistan sind von Abschiebungen gefährdet. Der deutsche Staat teilt in gute und schlechte Flüchtlinge ein. Flüchtlinge die „integriert“ sind und diejenigen, die das nicht sein sollen. Im Endeffekt „gute“ und „schlechte“ Flüchtlinge. In einen Moment stehen Flüchtlinge aus der einen unterdrückten Nation im Fokus der Herrschenden, im nächsten Moment sind es die Flüchtlinge aus einem anderen unterdrückten Land. So waren es noch vor etwa einem Jahr vor allem Flüchtlinge aus Nordafrika und nun sind es eben die Afghanen.

Doch der wichtigste Punkt ist, dass die Ausbeutung und Unterdrückung der unterdrückten Nationen und der Völker dieser Welt durch die Imperialisten keineswegs gerechtfertigt ist. Der antiimperialistische Kampf, der Kampf gegen eben genau diese Ausbeutung und Unterdrückung hingegen schon. •



1. Mai in Bremen

GERECHTIGKEIT FÜR TONOU-MBOBDAI

Am 26. April wurde William Tonou-Mbobda ermordet. Er war Patient in der psychiatrischen Abteilung des Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg und starb, nachdem er von den Sicherheitskräften von „Klinik Logistik & Engineering“ (KLE), eine Tochterfirma des Klinikums, auf dem UKE-Gelände fixiert und geschlagen wurde.

Der 34-Jährige aus Kamerun hatte sich freiwillig in die Klinik begeben. Er befand sich zu dem Zeitpunkt der Zwangsmaßnahme in der offenen psychiatrischen Tagesklinik. Als er sich außerhalb des Klinikgeländes begab, um eine Zigarette zu rauchen, sollen ihn drei Mitarbeiter des Sicherheitsdienst fixiert haben. Die Zwangsmaßnahmen wurden eingesetzt, weil er sich angeblich der „Anordnung zur Unterbringung“ widersetzt. Von William ging laut Augenzeugen jedoch keine Gefahr aus. Gegen seinen Willen soll ihm von einer Ärztin ein Medikament verabreicht worden sein, welches ihn beruhigen sollte. Die Sicherheitskräfte, die laut Aussagen eines Mitarbeiters bekannt waren für rassistische Aussagen, sollen den Patienten geschlagen und getreten haben. Ein Augenzeuge berichtete in einem Video: *„Ein anderer ist immer wieder mit dem Knie aus einem halben Meter Höhe in den Rücken und die Nieren rein. Du konntest sehen, dass der Mann Angst hatte“*. Die „Anordnung zur Unterbringung“ von der diensthabenden Ärztin war jedoch zu dem Zeitpunkt, als er die Klinik verließ, noch nicht beschlossen. Die Zwangsfixierung und Zwangsbehandlung ist zwar offiziell erlaubt, wenn der Patient eine Gefahr für sich und/oder andere darstellt, jedoch nur, wenn der Patient bereits in der geschlossenen Abteilung untergebracht wurde. Auf die Nachfrage, ob der Patient dieser Anordnung überhaupt hätte folgen müssen, da er ja nicht in einer geschlossenen Unterbringung war, verwies die Sprecherin auf den Datenschutz – das UKE mauert. Nachdem er fast eine Stunde lang reanimiert wurde, kam er in die Intensivstation des Krankenhauses. Dann lag im künstlichen Koma, wenige Tage später starb er an Herzversagen. Nachdem zwischenzeitlich solche Zwangsbehandlungen gegenüber anderen Patienten eingestellt waren, hieß es jetzt in einem internen Brief vom Leiter des Sicherheitsdienstes: *„In Abstimmung mit dem Vorstand, dem Geschäftsbereich*

Recht und der Polizei Hamburg werden wir ab sofort wieder ärztlich verordnete Zwangsmaßnahmen umsetzen“. Ein Mitarbeiter sagte: *„Ich bin mir sicher, wenn es kein Schwarzer gewesen wäre, wären sie nicht so hart ran gegangen“*.



Systematisch werden Menschen mit schwarzer Hautfarbe diskriminiert, misshandelt, getötet. Die Vorstellung einer „minderwertigen Natur“ von Menschen mit schwarzer Hautfarbe gegenüber Weißen liefert in den Köpfen der Rassisten eine „Legitimation“ für einen anderen Umgang, für ein noch härteres Vorgehen, als in anderen Fällen, oder, wie es das UKE bezeichnet: *„eine besondere medizinische Hilfe“*. Solche Vorfälle sind keine Einzelfälle: sofort schießen drei Beispiele in den Kopf: die Ermordung Oury Jallohs in deutschem Polizeigewahrsam 2005 und die Tode von Achidi John in Hamburg und Laye-Alama Condé in Bremen durch Einsatz von Brechmittel nach rassistischen Polizeikontrollen. Mit Aussagen wie *„Rassismus hat am UKE keinen Platz“* versucht sich diese Institution nun aus der Affäre zu ziehen, aber die Praxis bleibt die gleiche. Dadurch versöhnt sie sich mit den Tätern, damit ihr Image der weißen Weste nicht beschmutzt wird. Am Beispiel von Oury Jalloh sieht man deutlich, was mit Schwarzen in Obhut des deutschen Staates passiert und wie groß dessen Interesse ist, solche Fälle „lückenlos aufzuklären“. Der deutsche Imperialismus hat kein Interesse an einer vollständigen Aufklärung solcher Fälle. Der deutsche Staat will, dass seine weiße Weste genauso weiß bleibt, dass er sich weiter als Freund und Helfer darstellen

kann, während er gleichzeitig direkt von den unterdrückten Nationen schmarotzt. Sein Interesse liegt in der Ausbeutung dieser Länder, um hierzulande Teile der Arbeiterklasse mit Extraprofiten bestechen zu können. Dahinter steckt der Gedanke, dass es Deutschland seine Vormachtstellung als imperialistischen Staat ausbauen will. Einige machen sich diese Politik des deutschen Staats zu eigen und meinen, je besser es Deutschland geht, desto besser es auch ihnen. Doch die Meisten sehen nichts von den Extraprofiten, die sich Deutschland aus den unterdrückten Nationen holt, die trotz des Wohlstands, den die BRD so verzweifelt versucht zu erhalten, am Ende des Monats einen leeren Kühlschrank haben.



Zu diesem Fall werden jetzt auch Stimmen laut, die Sicherheitsaufgaben des Krankenhauses aus privater Hand zu nehmen. Doch auch die Staatsdiener, und solche, die es gern wären, haben ein Interesse daran, dass es Deutschland, als imperialistisches Land, am Besten auf der Welt geht. Das Problem lässt sich also nicht dadurch lösen, noch mehr „reformierte“

Bullen, die sich als „dein Freund und Helfer“ ausgeben, auf das Krankenhaugelände zu holen. Es sind die Herrschenden, die entscheiden, wem es in Deutschland gut geht und wem nicht. Was uns in dieser Gesellschaft hauptsächlich wirklich trennt, ist nicht die Hautfarbe oder die Herkunft, sondern wer ausbeutet und wer ausgebeutet wird. Es ist der Klassenkampf, der die Widersprüche zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie zuspitzt und es ist der Klassenkampf, der uns, das Proletariat, die Ausgebeuteten und Unterdrückten vereint. Für diese Einheit müssen wir kämpfen, völlig egal, welche Hautfarbe, damit wir gemeinsam dieses System abschaffen, das uns in Ketten hält, damit wir denen, die an uns schmarotzen die Macht entreißen.

William hat freiwillig in der psychiatrischen Abteilung Hilfe gesucht, weil er hier nicht klar kam. Aber das Gesundheitssystem basiert auf Profitinteresse, das heißt in diesem System geht es nicht um die Behandlung der Ursachen der Probleme der Patienten. Stattdessen sollen die Patienten wieder fit gemacht werden für das System, welches sie kaputt macht. Und um mit den Patienten fertig zu werden, werden private Sicherheitsfirmen eingesetzt, die brutalst vorgehen und sich nicht mit den Krankheiten der Patienten auskennen. Doch der Widerstand regt sich: Freunde, Familien, Verwandte, Aktivisten und Angehörige der Black Community haben in den letzten Tagen Kundgebungen und Mahnwachen veranstaltet, um diesen Mord zu denunzieren. •



Banner bei der Trauerfeier von Tonou-Mbobda

„GELTENDES RECHT“ VS. ALLTÄGLICHE PROBLEME GEFLÜCHTETER

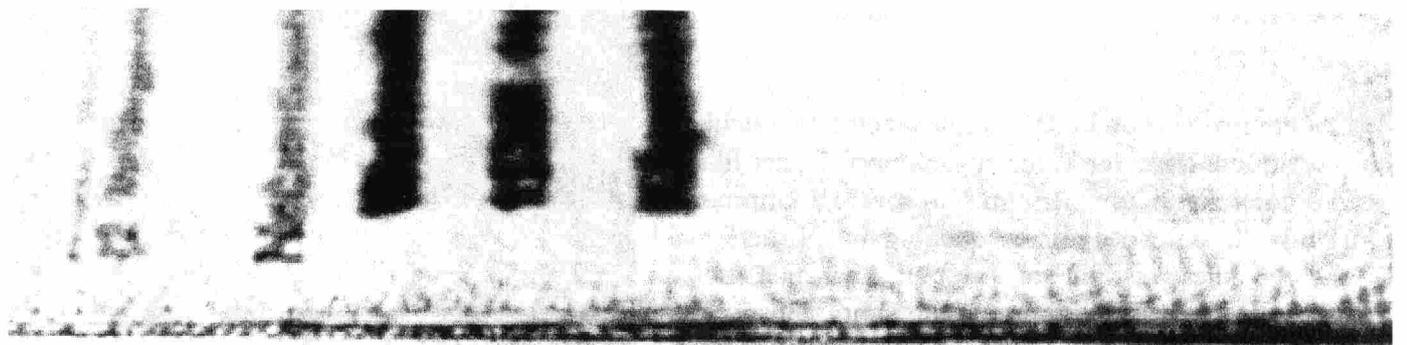
Ende April ereignete sich in Weimar, Thüringen, ein dramatisches Szenario, das mich nach wie vor zutiefst erschüttert. Ich habe von einer Kollegin davon erfahren und habe mir direkt im Anschluss Berichte der lokalen Presse zu diesem Fall durchgelesen.

Konkret geht es um eine junge Familie, die sich in froher Erwartung auf ein neues Familienmitglied befand. Der zukünftige Vater war mit einem Touristenvisum nach Frankreich eingereist, um schlussendlich nach Deutschland zu kommen. Anfang April 2018 stellte er einen Asylantrag, der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) abgelehnt wurde. Er lernte die zukünftige Mutter kennen, verliebte sich und es entwickelte sich schlussendlich eine Beziehung. Nach einiger Zeit wurde die Frau schwanger. Leider stand das junge Glück zunächst unter einem schlechten Stern, denn es drohte eine Frühgeburt. Im Juli musste der Mann einen Eilantrag an das Verwaltungsgericht in Gera stellen um mitzuteilen, dass er Vater eines ungeborenen Kindes ist. In den Medien wird hierbei oft betont, dass es sich bei der werdenden Mutter um eine verheiratete Frau aus Erfurt handelt. Das macht die Sache anscheinend schlimmer. Das alte Schreckgespenst der ausländischen Männer, die hier über unsere guten, deutschen Frauen herfallen und sie schwängern kommt da zum Einsatz. Als ob es bei guten Deutschen nie vorkommen würde, dass sich auch verheiratete Menschen in jemand anderen verlieben und ein neues Leben beginnen.

Ist nicht immer schön für alle Beteiligten. Aber eine Besonderheit migrantischer Männer ist es eben bei weitem nicht.

Welche Art von Familie hier zu schützen und welche nicht zu schützen ist war für das BAMF jedoch schnell klar. Der Eilantrag des Mannes wurde ebenso abgelehnt. Er hätte ja wissen müssen, dass seine Rückführung ansteht, denn man habe es ihm erläutert, so das BAMF. Ein vorgeburtlicher Vaterschaftstest hätte dem Mann eine Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich möglich machen können, somit hätte er wohl ohne Rechtsverstoß nach Deutschland überstellt werden können. Dies wäre eine Möglichkeit gewesen, man hätte ihn ja darauf hingewiesen.

Vorgeburtliche Vaterschaftstest, etwa die Entnahme von Fruchtwasser oder Gebärmutter Schleimhaut, bringen das Risiko einer Fehlgeburt mit sich. Die Nebenwirkungen bei einer Blutentnahme, diese Methode wird seit sieben Jahren angewandt, fallen bei Weitem geringer aus, jedoch sind alle vorgeburtlichen Vaterschaftstests in Deutschland gesetzlich verboten und können nur in Folge einer staatlichen Anordnung durchgeführt werden. Die werdenden Eltern lehnten dies ab und infolge dessen erfuhren sie ein Schicksal, welches schon lange kein Einzelfall mehr ist: der Mann wurde wenige Tage vor der Geburt nach Frankreich abgeschoben, vor den Augen der werdenden Mutter, welche daraufhin zusammenbrach. Ein ähnlicher Fall ereignete sich



Entsetzung der Abschiebung (Duldung)
Kein Aufenthaltstitel Der Inhaber ist ausreisepflichtig!

in Saalfeld, wo ein werdender Vater sogar noch aus dem Kreissaal abgeführt wurde.

Es ist Wahlkampf. Die Linkspartei, die zusammen mit den Grünen und der SPD zurzeit die Regierung im Freistaat stellt, ist entrüstet. Sie machen den neuen Bürgermeister für das unmenschliche Vorgehen verantwortlich. Perfide Abschiebungen haben jedoch in Thüringen Tradition. Mehrmals wurde Thüringen und sein „linker“ Ministerpräsident Bodo Ramelow für das harte Vorgehen, beispielsweise gegen Menschen vom Balkan gerügt. Wird öffentlich gern die Solidarität mit Geflüchteten zum Ausdruck gebracht, greifen die Bullen hier auch gern mal in der Schule zu. Auch überfallartige Abschiebungen in der Nacht sind laut einem offenen Brief des Flüchtlingsrates von 2016 keine Seltenheit. Der Flüchtlingsrat bestätigte hier der „linken“ Landesregierung härter als normal vorzugehen auch wenn es sich um klar rechtswidrige Fälle gehen würde. Eine absolut ekelhafte Doppelmoral, die zum Himmel stinkt und die mich unendlich wütend macht.

Zurück jedoch zum Fall in Weimar. Hier meldete sich fix ein Verteidiger des Ansehens unserer Freunde und Helfer zu Wort, der es wissen muss. Ralle Kirsten war einst Polizeichef von Weimar und gern gesehener Gast im örtlichen „Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus“. Nun tut er seinen Dienst am Staat als Bürgermeister der Stadt Weimar. Dieser konnte im Verhalten der Ausländerbehörde und der anderen Schweine kein Fehlverhalten erkennen. Er beruft sich auf geltendes Recht und sieht dieses in keiner Weise verletzt.

Andere versuchen in den Gesetzten eine Möglichkeit zu finden, dass der Vater zurück nach Deutschland kommen kann, um sich um sein Kind zu kümmern. Und ich wünsche ihnen dabei ganz ehrlich viel Erfolg. Alles was hilft soll klappen. Aber die Gesetze sind die Gesetze eines bürgerlichen imperialistischen Staates. Einem Staat, der an den meisten Konflikten vor denen die Menschen nach Europa fliehen beteiligt ist und von ihnen profitiert. Hier nach Gerechtigkeit zu suchen ist vertane Zeit. Auch ist es eigentlich egal, ob der Mann wirklich der Vater dieses Kindes ist. Scheiß egal. Keiner hat das Leben in Armut und Krieg verdient! Auf diese Ebene der Diskussion lass darf

man sich gar nicht erst einlassen, da man dadurch die Grundlage des Klassenfeindes, die bürgerliche Ideologie zurückkehrt. Mir als Arbeiter ist das arme Schwein neben mir näher, als mein Chef egal aus welchem Land er kommt.

Es sind die Anhänger des bürgerlichen Nationalismus von Linkspartei bis AFD, die Unterschiede machen zwischen den Menschen. Ich hasse diese scheinheiligen Idioten und es macht mich rasend, wenn ich solche Geschichten lese wie die der jungen Familie aus Weimar. Aber rasend vor Wut sein löst nicht ihre Probleme. Ich lass mir von den Zombies auf den Wahlplakaten nicht vorgaukeln, dass sie auch nur einen Meter für mich gehen würden! Ich glaub ihnen kein Wort! Für alles, was ich ändern will an der Scheiße in der ich und meine Mitmenschen stecken kann nur ich selber sorgen. Deshalb verbinde ich mich mit meinen Klassengeschwistern. Ich vereinige mich mit ihnen unter der selben Fahne, die über eines Tages über Baku wie über Belgrad, über Bukarest wie Bad Berka weht. Die Fahne, die mein Vater getragen hat und die meine Kinder tragen werden. Nur die Kommunistische Bewegung, nur die Rote Linie unter der Roten Fahne wird für Freiheit sorgen. Nur im Kommunismus wird das Leid aufhören, dass den Menschen jetzt noch tagtäglich angetan wird!

Der Worte sind genug gewechselt. Solidarität muss praktisch werden. •



Abschiebung in Ellwangen

YOUTUBE-MÜTTER - EINE SCHÖNE, HEILE WELT?

Die Videoplattform „Youtube“ kennen und nutzen wir (fast) alle. Vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist sie aus dem Alltag kaum noch weg zu denken. Egal ob Lifestyle- und Beautytipps, „Let's Plays“ von Videospielen oder Lernvideos – die Spannweite der Themenbereiche ist nahezu unerschöpflich. Viele Youtuber sind tatsächlich durch die Videoplattform reich und bekannt geworden. Sie haben fleißig Klicks und Follower gesammelt und damit eine Menge Geld verdient.

Eine sehr bekannte Form der Youtubevideos sind so genannte „Vlogs“ - eine Art Tagebuch in Videoformat. Wenn man bei Youtube das Stichwort „Familien Vlogs“ eingibt, werden einem unzählige Videos vorgeschlagen, mit Titeln wie „Alltag mit Baby“, „Wickeln und Stillen“ oder auch „Putzroutine mit zwei Kindern“. Hinter all den Videos stecken meist Mütter, die von ihrem Alltag mit einem oder mehreren Kindern erzählen und das Ganze filmen. Es geht um Kindergeburtstage, Streit zwischen Geschwistern oder die erste Zeit nach der Geburt. Viele junge Mütter nutzen diese Videos als Möglichkeit, ihre Fragen beantwortet zu bekommen oder sich einfach anzuschauen, wie andere mit den gleichen Aufgaben umgehen. Wenn man sich die Videos anschaut, bekommt man das Gefühl, dass die Youtube-Mütter in einer wunderbaren Welt leben. Süße Kinder, eine gute Ehe mit einem Partner, der sich auch mal um die Kinder kümmert und ein Haus mit Garten, das immer aufgeräumt ist. Sie kaufen nur Bio, haben die neusten Haushaltsgeräte und die schicksten Spielzeuge und Klamotten. Außerdem scheinen sie nie arbeiten gehen zu müssen. Sie sind gut gelaunt,

erzählen von den Ausflügen mit der Familie und den Tricks, wie man am schnellsten das Frühstück für die Kids und einen Supersmoothie für sich machen kann. Dabei sitzen Haare und Make-Up wunderbar und das T-Shirt hat natürlich keine Flecken beim Füttern der Kleinen abbekommen.



Aber jede proletarische Frau, die Kinder hat weiß, dass das in der Regel nicht der Realität entspricht. Die meisten Familien können sich diesen „Lifestyle“ überhaupt nicht leisten, weder zeitlich noch finanziell. Kaum jemand macht Videos mit dem Titel „Lohnarbeit und Kind“, „Kein Kitaplatz und kein Elterngeld mehr“, und „Babyerstaussstattung für kleines Geld“. Das zeigt welcher Klasse diese Youtube-Mütter angehören. Sie sind Kleinbürger, die ihr Geld damit verdienen, Mütter zu sein und das zu filmen. Denn wie genau verdient man bei Youtube eigentlich Geld? Zunächst wird einem wenn man genügend Follower beisammen hat eine Partnerschaft mit Youtube angeboten, sodass Youtube Werbeclips schalten kann. Aber das „große Geld“ kommt erst wenn man selber Deals mit Firmen an Land zieht, die einem – selbstverständlich kostenlos – ihre Produkte zu schicken, die sie dann in ihren Videos direkt oder indirekt platzieren. Das kann eine Packung Windeln sein, die auf dem Wickeltisch steht oder ein Staubsauger, der lang und breit vor laufender Kamera getestet wird. Youtube-Videos werden so häufig selbst schon zu Werbeclips, die aber als weitaus „authentischer“ wahr genommen werden,



als herkömmliche Werbung. Die Youtuber-Mütter können sich vielleicht so ein schönes Leben machen, aber mit einer proletarischen Realität hat das absolut nichts zu tun. Sie führen nicht unser Leben, haben nicht unsere Probleme und Schwierigkeiten. Aber genau das wird einem vorgegaukelt, wenn man sich diese Videos anschaut, dass sie ein „normales“ Leben führen und die Probleme der Mütter da draußen „kennen und verstehen“ - aber eben Lösungen für diese „Probleme“ gefunden haben, die sich meist auf Selbstoptimierung und teure Haushaltshelfer beschränken.

Die Mutter als Lösung für alles

Denn in den Videos wird eine kleinbürgerliche Ideologie verkauft. Es wird einem vorgespielt, dass man in diesem System ein schönes Leben haben kann, wenn man sich nur genug anstrengt und das Leben perfekt organisiert. Sie liefern letztendlich die Anleitung dazu, ganz gemäß dem kleinbürgerlichen Ideal, eine perfekte Hausfrau und Mutter zu sein. Dem angeblich „veralteten“ patriarchalen Rollenbild wird lediglich ein neuer Anstrich verpasst. Indem sie behaupten, gerne zu Hause bleiben und sich um die Kinder und Haushalt zu kümmern, während der Mann arbeiten geht (übrigens erstaunlich oft in hoher Position und nie als Leiharbeiter oder ähnliches), machen sie das Modell der Frau am Herd wieder modern und populär. Zu diesem Bild passt die Darstellung der Frau als Ursprung und Lösung aller alltäglichen Probleme. Wenn es nicht rund läuft im Haushalt oder mit den Kindern, ist nur sie diejenige, die etwas ändern muss. Sie strengt sich nicht genug an, oder hat schlichtweg die falschen Produkte und Routinen. Das wird besonders in

den Kommentarspalten ersichtlich. Anfeindungen für das angeblich falsche Füttern oder das falsche Schlafverhalten der Kinder sind an der Tagesordnung. Auch für Unterstützung in der Kinderbetreuung gibt es oft genug böse Kommentare, immerhin hat sie Kinder in die Welt gesetzt und soll sich bitteschön alleine darum kümmern. Die kleinbürgerlichen Ideen, wie man mit Kindern korrekt umzugehen habe, soll „die ultimative Wahrheit“ sein.

Aber weder die ganzen Youtubevideos noch die Betonung der Familie als Sache der Frau haben den tatsächlichen Zweck des Wohls der Kinder. Den Youtuberinnen geht es um Erfolg und Klicks, die ihnen Geld und Werbepartner einbringen. Und denen geht es wiederum um größtmöglichen Profit. Außerdem hat diese Spalterei der kleinbürgerlichen Frauen einen zusätzlichen Effekt, der den Herrschenden in die Hände spielt: durch die Betonung der Familie als Privatsache, werden die Frauen dazu angehalten sich hauptsächlich individuell um die Familie zu kümmern und sich mit ihrer Rolle abzufinden. Das stützt das Bild der angeblich apolitischen Frau, die sich nicht für Politik interessiert, sondern sich in ihrem Privatleben einrichtet. Das ist eine der größten Lügen überhaupt, die in diesem System über Frauen verbreitet werden, um besonders uns proletarische Frauen davon abzuhalten, sich mit unserer Stellung im Imperialismus auseinanderzusetzen und zu kämpfen. Dabei haben wir genug Gründe zu kämpfen und uns zu wehren. Denn wir werden in dieser Welt doppelt unterdrückt, durch das Patriarchat und den Imperialismus und es ist wichtig, dass wir gemeinsam für unsere Befreiung kämpfen. *



BESATZUNG IN MALI

„Die Sicherheitslage in der Sahelregion, und insbesondere in Mali, ist weiterhin unbeständig. Deutschland hat ein erhebliches Interesse daran, Terrorismus, Kriminalität und Verarmung, die mittelfristig starke Auswirkungen auch auf Europa haben können, gemeinsam mit seinen europäischen und internationalen Partnern entgegenzutreten. [...] In diesem Zusammenhang bleibt die Stabilisierung Malis eine der dringendsten Aufgaben in der Sahel-Region.“ So unverblümt drückt die Bundeswehr aus, dass sie überall in der Welt die Interessen des deutschen Imperialismus militärisch durchsetzt. Und das ist tatsächlich wie die herrschende Klasse die Welt betrachtet. Alles was zum Problem für die Monopolbourgeoisie werden könnte, ist ein Problem das „gelöst“ werden muss. Egal wo, egal mit welchen Mitteln. Dafür werden Gesetze erlassen, dafür werden Verträge mit den Ländern der dritten Welt gemacht, die sie in politische und ökonomische Abhängigkeit bringen und dafür werden Kriege überall in der Welt geführt. Für die Interessen des Monopolkapitals, was im Kern heißt für den Maximalprofit. Seit 2013 sind unter anderem deutsche Truppen in Mali stationiert und die militärische Besatzung Malis ist ein Musterbeispiel der imperialistischen Aggression gegen die unterdrückten Nationen. Und auch Bundeskanzlerin Merkel stattete dem Land im Zuge ihrer Westafrika-Reise Anfang Mai einen Besuch ab. Dort traf sie deutsche Truppen

auf dem Bundeswehrstützpunkt Camp Castor. Besonders Merkels Besuch und die Verlängerung des Einsatzmandats um weitere 13 Monate sind ein guter Grund sich näher mit der Rolle des deutschen Imperialismus in Mali zu befassen.

Mali ist eine Halbkolonie und hauptsächlich abhängig von der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich, aber auch Deutschland verfolgt seine Ziele in dem westafrikanischen Land. Auf der einen Seite stehen die Uranerz-, Gas-, Erdöl-, Coltanerz-, Kupfer- und Goldvorkommen im Land selbst, was für den deutschen Imperialismus allerdings weniger Relevanz hat als für Frankreich. Natürlich ist Mali auch ein weiterer Absatzmarkt, der mit billigen Produkten aus der EU überschwemmt werden kann. Dies wurde durch ein Freihandelsabkommen, das wichtige Exportprodukte zollfrei stellt, noch verstärkt. Aber das wichtigste ist die Frage der Sicherheit. Denn die Imperialisten wollen „Frieden“, nicht weil sie es besonders schlimm fänden Menschen zu töten, sondern weil Unruhe und Konflikte problematisch für ihre Geschäfte sind. Sie wollen keine Unwägbarkeiten, sondern sie wollen kalkulieren können und die Instabilität des Landes bringt für sie Probleme mit sich, die sich negativ auf ihre Interessen auswirken. Und, was von besonderer Bedeutung ist,



sie wollen die Migration aus und durch Mali, und allgemein aus Afrika, kontrollieren. Dafür wurden von der EU 400 Millionen Euro in die Ausbildung von Soldaten investiert. Zusätzlich sind über 13.000 Soldaten aus verschiedenen Ländern (über 1000 deutsche Soldaten) und fast 2000 Polizisten in Mali stationiert und es ist kein Ende des Einsatzes in Sicht.

Morden für die Menschenrechte

Was natürlich nicht fehlen darf ist eine gute Begründung für die militärische Besatzung des Landes. Seit dem zweiten Weltkrieg versuchen die imperialistischen Staaten ihre Aggression gegen die Völker der Welt immer moralisch zu rechtfertigen. Kein Krieg oder Regimewechsel, der nicht mit den edelsten Motiven gerechtfertigt wurde. Wobei diese Kriege im bürgerlichen Neusprech natürlich nicht mehr Kriege genannt werden dürfen. Dann regen sich ja zu viele Leute auf. Heute spricht man lieber von humanitärer Intervention. Häufiger leistet man „logistische Unterstützung“. Alles natürlich ganz uneigennützig und nur im Interesse der Menschheit an und für sich. Die bürgerliche Presse ist dabei in der Regel Komplize und leitet solche Interventionen mit einer Vielzahl emotionaler Artikel ein. Es wird berichtet über Kriegsverbrechen, Not und Elend. Die öffentliche Meinung wird so geprägt, dass am Ende die Frage gestellt wird ob „wir“, also „der Westen“ nicht in der Pflicht wären endlich mal für „Ordnung zu sorgen“. Über die Grausamkeiten die zu jedem reaktionären Krieg gehören schweigt sich die Presse danach in aller Regel aus, so auch in Mali. Kaum ein Wort wird verloren über die zahllosen Vergewaltigungen durch Blauhelme oder die willkürlichen Hinrichtungen und Folter durch Truppen die vom Westen aufgebaut wurden. Stattdessen wird in Youtube-Formaten der Bundeswehr das Ganze als großer Abenteuerausflug verklärt und die bürgerliche Presse ist plötzlich sehr leise, wenn es um die Menschenrechtsverletzungen geht, die von den deutschen Streitkräften begangen werden und wurden. Dutzende Zivilisten, die bei Luftschlägen und Drohnenangriffen ermordet wurden, willkürliche Hinrichtungen durch das Militär und Folter von Gefangenen. Das ist das wahre Gesicht der „Friedenstruppen“ in Mali. Das niemand von diesen

Verbrechern dafür zur Rechenschaft gezogen wird, versteht sich fast von selbst.

Unter dem Vorwand der Menschenrechte, des Schutzes der Frauen und Kinder oder einfach einem inszenierten Vorfall wird der militärische Einmarsch der Imperialisten gerechtfertigt. Ein altes und bekanntes Beispiel ist der angebliche Überfall Polens auf das deutsche Reich. Diese Tradition wurde von den USA fortgesetzt. Wir erinnern uns an angebliche Angriffe Nordvietnams auf einen US-Flugzeugträger und die Massenvernichtungswaffen Sadam Husseins, die dann doch nicht existierten. Natürlich stellen sich die die Handlanger der Imperialisten nicht auf eine Bühne und verkünden, dass sie für die Sicherung der Profite morden lassen. Wobei die Rechtfertigungen für Krieg noch nicht ein mal erfunden sein müssen. Überall auf der Welt geschehen schreckliche Dinge, massenhaft, jeden Tag und besonders in den unterdrückten Nationen. So ist dieses System. In der Regel ist das den Herrschenden völlig egal. Schließlich haben sie darunter nicht zu leiden und in der Regel sind sie selbst direkt oder indirekt verantwortlich für diese Dinge. Der einzige Grund warum sie Länder überfallen oder besetzen ist, weil sie ihre Interessen vor Ort durchsetzen wollen. Dabei ist noch nie etwas besseres für die Völker der Welt herausgekommen. Die angebliche humanitäre Hilfe und alle vorgeschobenen Gründe sind immer nur das schmückende Beiwerk um den wahren Charakter dieser Einsätze zu verschleiern. Wer das bezweifelt sollte sich die Frage stellen warum Deutschland Saudi-Arabien Waffen liefert, während dort die Todesstrafe auf Entscheidungen der Art zu leben steht. Entsprechend geheuchelt ist die ganze Betroffenheit der Politiker.

Von Stabilität keine Spur

Ähnlich wie in Afghanistan und dem Irak können die Imperialisten trotz tausenden Soldaten keine Ruhe in das Land bringen. Immer wieder kommt es zu Hinterhalten auf die Besatzer, Militärstützpunkte werden überfallen und Konvoi fahren auf improvisierte Sprengsätze. Auch wenn dieser Widerstand häufig von reaktionären Kräften geführt wird zeigt er, dass sich das Volk in Mali nicht der Besatzung beugt sondern kämpft und Widerstand leistet. •

EIN GEDICHT AUS PALÄSTINA

Anfang Mai griff die israelische Armee erneut hunderte Ziele im Gazastreifen an. Dutzende Palästinenser wurden getötet und zahllose Häuser und Infrastruktur zerstört. Begründung für die Angriffe war der militante Widerstand verschiedener palästinensischer Organisationen gegen das zionistische Besatzerregime. Israel hält seit Jahren eine Blockade in Palästina aufrecht, welche verhindert das elementare Dinge wie Baumaterialien und Medikamente vor Ort eingesetzt werden. Israel ist verantwortlich für die hunderttausendfache Vertreibung, Landraub, Mord und Folter in Palästina und versucht mit immer brutaleren Mitteln den Widerstand gegen die Besatzung zu unterbinden. Der Widerstand der Palästinenser dagegen ist gerechtfertigt und notwendig. Angesichts des kommenden „Eurovision Song Contest“ in Israel sah sich die erzreaktionäre Netanjahu-Regierung jetzt genötigt einen erneuten Waffenstillstand zu verhandeln und verschiedene Repressionen ein wenig zu lockern. Das palästinensische Volk hat in den Jahrzehnten heldenhaften Widerstands einen riesigen Schatz an Liedern, Gedichten und Erzählungen hervorgebracht die den Kampf gegen Unterdrückung thematisieren und weite Verbreitung im Land selbst aber auch darüber hinaus finden. Im folgenden veröffentlichen wir eine deutsche Übersetzung des Gedichtes „Ein Liebhaber aus Palästina“ des palästinensischen Poeten Mahmoud Darwish.

Ein Liebhaber aus Palästina

Deine Augen sind ein Dorn in meinem Herzen
Sie schmerzen mich, doch ich schätze diesen Dorn
Und schirme ihn vor dem Wind ab.
Ich umhülle ihn mit meinem Fleisch, ich umhülle ihn und
schütze ihn
Vor Nacht und Qual
Und seine Wunde erleuchtet die Laternen,
Sein Morgen macht meine Gegenwart.
Wichtiger für mich als meine Seele.
Und bald vergesse ich, als Auge auf Auge trifft,
Dass es einst, hinter den Türen, zwei von uns waren

Deine Worte waren ein Lied
Und ich versuchte auch zu singen,
Aber das Leid versiegelte die Lippen des Frühlings.
Und wie die Schwalbe, flogen deine Worte davon
Die Tür unseres Hauses und der Herbstbeginn wanderten,
Um dir zu folgen, wohin die Sehnsucht führt.
Unsere Spiegel waren zerschmettert,
Und das Leid wurde tausendfach vervielfacht.
Und wir trugen die Splitter der Geräusche zusammen,
Beherrschten nur die Elegie unserer Heimat.
Gemeinsam werden wir sie im Herzen einer Leier pflanzen,
Und auf den Dächern unserer Tragödie werden wir sie spielen,
Für die verstümmelten Monde und Steine.
Aber ich habe dich mit der unbekanntenen Stimme vergessen:
War es deine Abreise, die die Leier stürzte, oder war es mein
Schweigen?

Gestern sah ich dich im Hafen,
Eine lange Reisende ohne Proviant,
Wie ein Waisenkind rannte ich zu dir,
Fragend nach der Weisheit unserer Vorfahren:
Wie kann der immergrüne Orangenhain gezogen werden
Ins Gefängnis, ins Exil, in einen Hafen,
Und trotz all ihrer Reisen,
Trotz des Geruchs von Salz und Sehnsucht
Immergrün bleiben?
Ich schreibe in mein Tagebuch:
Ich liebe Orangen und hasse den Hafen
Und schreibe weiter:
Auf dem Dock
Stand ich und sah die Welt durch Witters Augen
Nur die Orangenschale ist unser, und hinter mir liegt die
Wüste.

In den von Dornbüschen übersäten Bergen sah ich dich,
Eine Hirtin ohne Schafe,
Verfolgt unter den Ruinen.
Du warst mein Garten und ich ein Fremder,
Ich klopfte an der Tür mein Herz,
Denn auf meinem Herzen stehen standhaft
Die Tür und Fenster, der Zement und die Steine.

Ich habe dich in Fässern voll Wasser gesehen, in
Getreidespeichern,
Gebrochen, ich habe dich in Nachtclubs gesehen, als
Dienstmädchen.
Ich hab dich im Schein von Tränen und in Wunden gesehen.
Du bist die andere Lunge in meiner Brust.

Du bist der Ton auf meinen Lippen.
Du bist Wasser. du bist Feuer.

Ich sah dich an der Mündung der Höhle, an der Höhle,
Deine Waisenkleidung an der Wäscheleine aufgehängt.

In den Öfen, in den Straßen habe ich dich gesehen.

In den Scheunen und im Blut der Sonne.

In den Liedern der Verwaisten und der Elenden habe ich dich
gesehen.

Ich habe dich im Salz des Meeres und im Sand gesehen.

Dein war die Schönheit der Erde, der Kinder und des arabi-
schen Jasmins.

Und ich habe geschworen

Aus meinen Wimpern ein Halstuch zu formen,

Und darauf Verse für deine Augen zu sticken,

Und ein Name, der sich in Gesang auflöst, wenn er von einem
Herzen getränkt wird,

Wird die waldigen Lauben wachsen lassen.

Ich werde einen Satz schreiben, der kostbarer als Honig und
Küsse ist:

„Palästinenscrin war und ist sie noch“.

In einer Nacht der Stürme öffnete ich die Tür und das Fenster
Um den verhärteten Mond unserer Nächte zu sehen.

Ich sagte zu der Nacht: Hinaus,

Jenseits der Dunkelheit und der Mauer;

Ich habe ein Versprechen mit Wort und Licht einzuhalten.

Du bist mein unberührter Garten

Solange unsere Lieder

Schwerter sind, wenn wir sie zeichnen.

Und du so treu wie das Korn bist

So lange wie unsere Lieder

den fruchtbaren Boden am Leben halten, wenn wir sie pflanzen.

Bist du wie eine Palme im Kopf:

Weder Sturm noch des Holzfällers Axt können ihn fällen.

Seine Zöpfe sind ungeschnitten

Bei den Bestien aus Wüste und Wald

Aber ich bin der Verbannte hinter Wand und Tür,

Schütze mich in der Wärme deines Blickes.

Nimm mich, wo immer du bist,

Nimm mich, wie auch immer du bist.

Um die Wärme von Gesicht und Körper wiederherzustellen,

Dem Licht von Herz und Auge

Zum Salz von Brot und Gesang

Zum Geschmack von Erde und Heimat.

Beschütze mich in der Wärme deines Blickes

Nimm mich, eine Tafel aus Mandelholz, in der Hütte der

Trauer.

Nimm mich, ein Vers aus dem Buch meiner Tragödie,
Nimm mich, ein Spielzeug oder einen Stein aus dem Haus,
Damit sich unsere nächste Generation erinnern kann
Den Weg der Rückkehr nach Hause.

Ihre Augen und das Tattoo auf ihren Händen sind
Palästinensisch,

Ihr Name, Palästinensisch,

Ihre Träume und Trauer, Palästinensisch,

Ihr Halstuch, ihre Füße und ihr Körper, Palästinensisch,

Ihre Worte und ihr Schweigen, Palästinensisch,

Ihre Stimme, Palästinensisch,

Ihre Geburt und ihr Tod, Palästinensisch,

Ich habe dich in meinen alten Notizbüchern getragen

Wie das Feuer meiner Verse

Die Nahrung für meine Reisen.

In deinem Namen klingelte meine Stimme in den Tälern:

Ich habe Byzantinische Pferde gesehen

Auch wenn der Kampf anders ist.

Passe auf, oh passe auf

Der Blitz schlug durch mein Lied im Granit.

Ich bin die Blume der Jugend und der Ritter der Ritter!

Ich bin der Zertrümmerer von Götzen.

Ich pflanze die levantinischen Grenzen

Mit Gedichten, die Adler befreien.

Und in deinem Namen habe ich den Feind angeschrien:

Würmer nähren sich von meinem Fleisch, wenn ich jemals
schlafe,

Denn aus den Eiern der Ameisen können keine Adler schlüpfen.

Und die Schale des Nattern-Eies

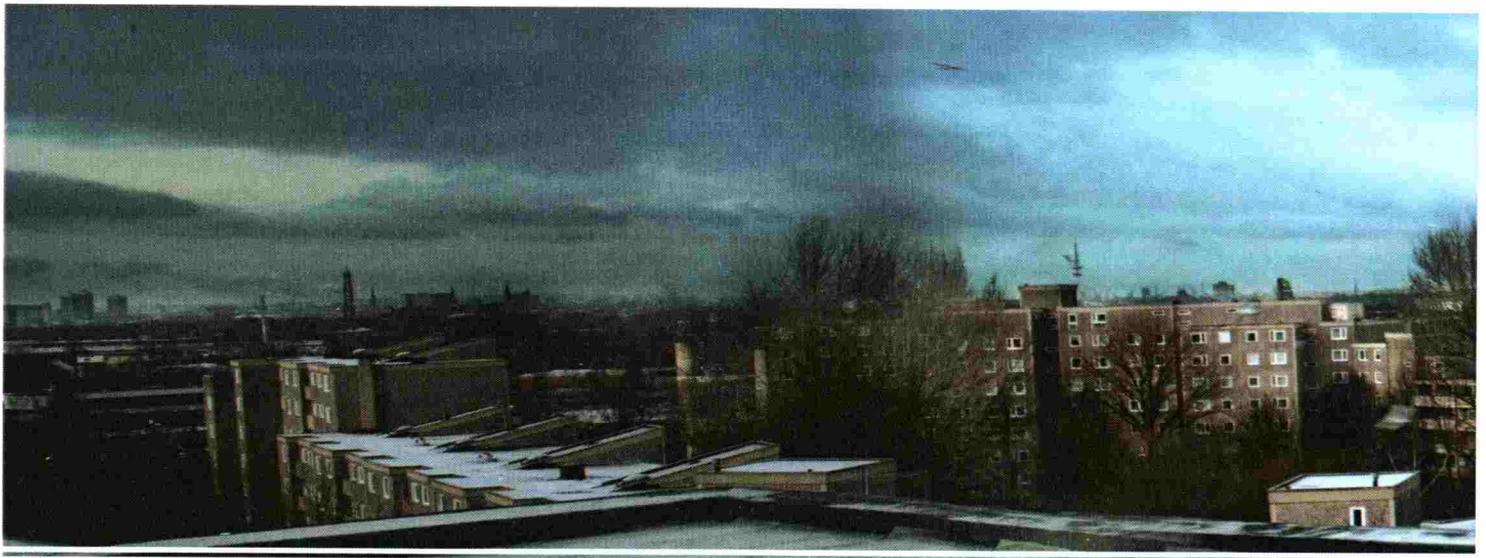
Hält eine Schlange!

Ich habe Byzantinische Pferde gesehen,

Und vor allem weiß ich

Dass ich die Blume der Jugend und der Ritter der Ritter bin!





DEMVOLKEDIENEN.ORG

Täglich neue Nachrichten von Kämpfen in den Vierteln, Entwicklungen in der BRD sowie aktuelle Informationen über den Widerstand in den unterdrückten Nationen auf deutsch und englisch.

KONTAKT:
ROTEPOST@GMX.DE

